

Prof. Dr. W. J. Schmidt in memoriam

Prof. em. Dr. phil. et h. c. med., med. dent., med. vet. *Wilhelm Joseph Schmidt*, Ordinarius für Zoologie und Vergleichende Anatomie an der Gießener Universität von 1926 bis 1952, starb am 14. 2. 1974. Am 21. 2. 1974 hätte er 90 Lebensjahre vollendet.

Bis in sein 88. Lebensjahr hinein hat er gearbeitet — 20 Jahre seines Emeritusdaseins waren von seinem Glück, Forscher am Lebendigen sein zu dürfen, gleichermaßen erfüllt wie die vorausgegangenen 45 Jahre seit seiner Promotion. Das Ergebnis sind 440 Veröffentlichungen, Einzelarbeiten, Sammelreferate, Biographien, Bücher.

An dieser fast unbegreiflichen Lebensleistung eines Einzelnen sind nur die Ordnungsziffern summativ. Das Werk, das nun als ein abgeschlossenes Ganzes vor uns steht, ist ein Gefüge, in dem die kleinste Mitteilung, in dem jedes der vielen neu erbrachten Fakten in Beziehung gebracht wird zum beherrschenden Problem, zu der Frage nach dem submikroskopischen Aufbau der lebendigen Substanz und ihrer Produkte.

Da dieses Leben nicht nur lang war, sondern in begnadeter Weise mit Kraft und Klarheit erfüllt bis fast zu seinem Ende, kennzeichnet es wissenschaftsgeschichtlich eine Epoche: W. J. Schmidt hat die Anwendung des polarisierten Lichts beim Mikroskopieren bis zu einer technischen und geistigen Vollendung geführt, wie sie nun nie mehr kommen wird. Zeitlich haben Elektronenmikroskopie und Biochemie ihn noch zu Lebzeiten überholt, sachlich konnten beide Methoden, beglückend für ihn, seine Deutungen bestätigen oder auf ihnen weiterbauen. So gehören die meisterhaften Werkstücke seines Oeuvres zum Fundament der Molekularbiologie von heute.

Das Primat der Forschung stellte den Maßstab für den Lehrer. Als Lehrender war W. J. Schmidt vielleicht auch einer der letzten, die die Spanne zwischen der klassischen Zoologie und den vordringenden Fronten noch ganz zu beherrschen und darzustellen vermögen. Zweimal hat er das Zoologische Institut Gießen wieder zum Instrument dieser Aufgabe gemacht, 1926, als er von Bonn kam und 1945, als er noch einmal ganz von vorne anfangen mußte. Seine Schüler sind geprägt durch den Leistungsanspruch, den er an sie ebenso hart stellte wie an sich selber. Kurse über Polarisationsmikroskopie im In- und Ausland haben auch fertige Forscher zu seinen Schülern werden lassen.

Das Ansehen in der wissenschaftlichen Welt, das das Zoologische Institut Gießen zu *R. Leuckarts* und *J. W. Spengels* Zeiten gewonnen hatte, ist durch *W. J. Schmidt* erneuert worden.

Ein Werk von solcher Geschlossenheit und Wirkkraft wäre nicht möglich geworden ohne die Frau, die ihr Dasein ganz in den Dienst dieses Forscherlebens gestellt und es in über 60 Jahren verständnisvoll begleitet hat. Untrennbar ist das Beispiel ihres Lebens vom Beispiel seines Lebens. Als sie, die geborene Armenierin und in Bern promovierte Medizinerin, ihn vor wenigen Monaten verlassen hatte, wußten wir, auch seine Tage seien jetzt gezählt.

Sohn, Schwiegertochter und Enkel trauern um *W. J. Schmidt* und *Wardui Schmidt*. Die Justus Liebig-Universität hat einen Forscher von internationalem Format verloren, ihren Ehrensator: »den wegweisenden Meister in der Erforschung des Lebendigen, den wachen und sorgenden Mentor der Academia Gissensis, den Bekenner von Würde und Wahrheit, durch Leben, Lehre und Werk«.